9.

Reptilien.

Die Säugethiere und Vögel sind warmblütig; die Säugethiere behaart, die Vögel befiedert. Die Reptilien haben kaltes Blut, ihr Körper ist mit Schuppen oder Schildern bedeckt, oder nackt. Sie haben vier, zwei oder gar keine Beine und kriechen. Die meisten können schwimmen und im Wasser und im Trockenen leben.

Die Eidechse.

Die großen Eidechsen leben in den wärmeren Ländern. Bei uns ist die Zaun-Eidechse an sonnigen Rainen und Mauern häufig. Bei warmem Wetter legt sie sich gern in die Sonne, klettert an Felsen oder Baumstämmchen hinauf und lauert auf Insekten. Je heißer die Sonne scheint, desto munterer sind die Eidechsen; an kühlen und regnerischen Tagen bleiben sie ganz in ihrem Verstecke. Sie sehen mit ihren schönen glänzenden Augen vortrefflich und hören so fein, daß man sehr leise sein muß, wenn man sie beschleichen will. Habt ihr schon gesehen, wie sie Heuschrecken, Käfer oder Spinnen mit einem Sprunge erhaschen, oder in aller Ruhe eine delikate Gartenschnecke verspeisen? Lustig ist's, wenn ein großer Käfer oder eine Säbelheuschrecke kommt, denn da gibt es einen hitzigen Kampf; ist aber die Beute bezwungen und glücklich hinabgewürgt, so züngeln sie sich behaglich das Mäulchen. Sie legen 6 bis 8 Eier von der Größe einer Bohne, und die Jungen laufen gleich nach dem Auskriechen so hurtig wie die Alten. Im Herbste verkriechen sie sich, durchschlafen den Winter und erscheinen im Frühling wieder. Alle Kinder lieben die Eidechsen, denn was ist lieblicher, als im Moose oder unter blühenden Sträuchern ein braunes oder goldgrünes Eidechschen zu sehen?

„Ja wohl, wir haben schon viele gefangen. Man muß sie aber vorsichtig fassen, weil sie sonst leicht das Schwänzchen verlieren. In einem Kistchen mit Glasdeckel, Moos und Rasen bleiben sie lange munter, wenn es nicht an Sonne, Futter und Wasser fehlt. Lieschen hat einige Eidechsen, die sehr zahm sind und ihr die Mehlwürmchen aus den Fingern nehmen."

Der Erdmolch.

Weniger zierlich ist der träge, plumpe Erdmolch mit der feuchten, schwarzen Haut und den großen, hochgelben Flecken. Seine Haut ist nackt und drüsig. Er liebt dunkle, feuchte Orte, hohle Baumwurzeln, moosige Trümmer und ist des Nachts am regsamsten. Bei Tage läßt er sich fast nur bei Regenwetter sehen. Sein Gang ist langsam, und er hat Mühe, wieder auf die Beine zu kommen, wenn man ihn umkehrt. Reizt man ihn, so sperrt er den Mund auf, windet sich hin und her und spritzt aus seinen Hautdrüsen einen weißen, ätzenden Saft aus, der Raubthiere von ihm abhält und kleineren Vögeln tödtlich ist. „In einem Thiergarten sahen wir Molche in einem Kasten mit einigen Schlupfwinkeln und einem Wasserbecken, worin sich die Thierchen sehr hübsch ausnahmen."

Der Salamander.

Wenn man den Blick aufmerksam auf den Grund klarer Teiche richtet, so sieht man zwischen den Wasserpflanzen schlanke, fast spannenlange Thierchen hinschlüpfen, die man für Fischchen halten könnte; wenn sie aber an die Oberfläche kommen, um zu athmen, so sieht man erst, daß sie vier Füßchen mit zarten Fingern haben. Es sind unsere seltsam gestalteten Salamander oder Wassermolche, die weit munterer als die Erdmolche sind. Der Salamander hat einen stark zusammengedrückten Ruderschwanz und einen zackigen Rückenkamm, der dem Weibchen fehlt. Oben ist er dunkel grünbraun, unten gelbroth, und die Seiten haben schwärzliche Flecken. Wenn man sie fangen will, schießen sie pfeilschnell im Wasser hin; man sieht sie aber auch manchmal auf feuchtem Moose am Ufer gehen. Sie sind sehr gefräßig und nähren sich von Wasserschnecken, Larven und dem Laiche der Fische und Frösche. Durch die Aquarien sind sie bekannt und beliebt geworden.

„Wir kennen die Salamander wohl," sagte Ernst. „Sie ändern im Glase die Farbe, streifen die Haut ab und mögen dann weder gehen, noch schwimmen. Gibt man ihnen nicht genug zu fressen, so packen und fressen sie einander." Verlorene Glieder wachsen ihnen wieder nach.

Ein Salamander hatte sich hinter einen Kasten verkrochen und verlor, als man diesen rückte, einen Fuß. Man setzte ihn wieder in's Glas und in drei Monaten wuchs ihm wieder ein neuer Fuß.

Ringelnatter, Kreuzotter, Blindschleiche.

Die großen Schlangen leben in den wärmeren Ländern; in Deutschland gibt es nur einige kleinere Arten. Die häufigste und schönste deutsche Schlange ist die Ringelnatter. Sie hat hinter den Schläfen zwei große orangegelbe, beim Weibchen weißliche Flecken, an welchen sie leicht von andern Schlangen zu unterscheiden ist. Oben ist sie schwärzlich mit zwei Reihen dunkler Flecken, die schwarzen Bauchschienen sind weißgefleckt. Man sieht sie entweder zusammengerollt in der Sonne liegen oder sich über den Weg schlängeln, und wird manchmal durch die Bewegung des Grases, durch das sie hinzieht, auf sie aufmerksam.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/21851